



**aknö aktuell**

Vergessen Sie nicht auf den Kinderfreibetrag

Mein guter Rat: Bereiten Sie sich rechtzeitig auf die Arbeitnehmer-Veranlagung für das Jahr 2015 vor. Wie ich aus vielen Gesprächen mit ArbeitnehmerInnen aus dem Mostviertel weiß, kommt es immer wieder vor, dass aus einer Unachtsamkeit der Kinderfreibetrag nicht in Anspruch genommen wird. Nur wer im Steuerformular an der richtigen Stelle den Kinderfreibetrag ankreuzt, der bekommt die Steuergutschrift. Der Freibetrag beträgt pro Kind 220 Euro. Bei einem Steuersatz von 36,5 Prozent kann diese Gutschrift daher 80 Euro pro Kind betragen.

Wer nachträglich den Kinderfreibetrag beim Finanzamt beantragt, hat nicht immer Glück: Eine Wiederaufnahme eines bereits abgeschlossenen Steuerausgleichs liegt im Ermessen des Finanzamts. Es gibt darauf keinen Rechtsanspruch. Denken Sie immer daran: „Ich habe ja nichts zu verschenken.“

**Weihnachtsgeld: Alles korrekt, alles pünktlich?**

Ein Dauerbrenner in den Beratungen. Da die Berechnung oft nicht ganz einfach ist, lassen Sie Ihre Sonderzahlungen am besten in der AK-Bezirksstelle überprüfen. Auf das Weihnachtsgeld gibt es keinen gesetzlichen Anspruch. Der 14. Monatsbezug ist eine Verhandlungsleistung der Gewerkschaften und in den Kollektivverträgen geregelt. Daher gibt es je nach Branche unterschiedliche Regelungen, wann das Geld am Konto sein muss. Wer nicht das ganze Jahr beschäftigt war, erhält nur den entsprechenden Anteil.

**peter reiter** | AK-Bezirksstellenleiter Melk  
melk@aknoe.at

colourbox.com



# Aber was machen wir mit den Kindern?

interview: bernhard schaller

**Das Buch ist im Vorjahr erschienen und schließt mit einem Besuchsrecht, durch das Sie Ihre zwei Kinder aus erster Ehe an jedem zweiten Wochenende ausführen dürfen. Wie oft sehen Sie Ihre Kinder heute?**

Mein Sohn ist inzwischen mündig, also kann er tun was er will. Er lebt noch in Salzburg, es liegen also noch zwei Bundesländer zwischen uns. Es ist eine Frage der Zeit, dann wird er wahrscheinlich zu mir ziehen. Ich habe die ersten acht Jahre meine Kinder aus erster Ehe relativ oft gesehen, aber um einen Aufwand, der eigentlich grotesk und absurd ist. Es musste um alles vor Gericht gestritten werden, weil die Mutter prinzipiell gegen alles war. Jedes Besuchsrecht, jede Ferien, alles musste ständig

geregelt sein. Meine Sache ist eine sehr komplexe, weil auch noch ein Gutachterskandal hineinspielt, der lange Zeit durch die Medien ging und immer noch nicht abgeschlossen ist. Das heißt, meine Kinder leben durch einen Rechtsfehler bei der Mutter. Nachweislich wurde auch bestätigt, dass das Gutachten falsch und unbrauchbar ist, aber man hat die Konsequenz nicht daraus gezogen. Das Problem bei Behörden ist, so ähnlich wie in der Politik: auch wenn es offensichtlich ist, dass man einen Fehler gemacht hat, gibt es kein Unrechtsbewusstsein.

**Sie ziehen als Resümee: behördliche grobe Fahrlässigkeit gegenüber dem Kindeswohl, bewusste Verfahrensverschleppung, unerlaubte Absprachen.**



**Krieg gegen Väter** | Michael Hüter | Kral Verlag  
ISBN978-3-99024-263-6

**Obsorgestreit.** Die Tochter lebt bei der Mutter, der Sohn beim Vater – soweit die Vereinbarung zweier getrennter Elternteile. Als die Mutter sich nicht mehr daran halten will, beginnt die neunjährige Odyssee eines Pflegeschäftsverfahren. Wir haben mit Vater Michael Hüter gesprochen, der in seinem Buch festgehalten hat, womit er und viele andere Eltern und Kinder konfrontiert werden können, wenn die Trennung nicht ohne Justiz auskommt.

**Worin liegt die Motivation des Rechtsapparats, die Mutter zu bevorzugen?**

In der Nachkriegszeit gab es bis in die 80er-Jahre eine vielleicht notwendige Frauenbewegung. Nur ist von behördlicher Seite eine Überbewertung der Mutterrolle passiert – vor allem in den deutschsprachigen Ländern. Es hat sich in den letzten Jahren – auch im Zuge des Feminismus – eine fast schon rechtliche Besserstellung der Frauen und Mütter gegenüber der Männer ergeben.

Es wird immer das Bild geschürt, dass die Frau benach-

schlicht um Macht. Dort, wo inzwischen Frauen alleine die Macht haben, agieren sie nicht anders als Männer, die alleine die Macht haben. Es wird immer so getan, als hätten wir eine Geschlechterproblematik, aber da geht es um das menschliche Problem, dass wir nach wie vor nicht mit Macht umgehen können. Diese Macht über das Kind will behalten werden, weil mit dem Unterhalt an die Person, bei der das Kind lebt, auch Geld fließt. Solange wir dieses Grundproblem haben, ist das Kind automatisch auch Ware und

»Dort, wo Frauen die Macht haben, agieren sie nicht anders als Männer, die alleine die Macht haben.«

teilt sei. Bis zum Ende der Volksschule haben Kinder im Alltag zu 80 bis 90 Prozent ausschließlich weibliche Autoritätspersonen vor sich. Auf den Familiengerichten sind unter den Richtern ebenso 80 Prozent Frauen. Das rückt mittlerweile bis zu den Gutachtern hin nach. Das heißt, dieser ganze Bereich ist nicht zur Hälfte sondern fast ausschließlich in Frauenhand.

**Folglich geht die Frauenbewegung schlicht zu weit?**

Das ist hier keine geschlechterspezifische Frage – es geht

Rechtsgegenstand. Meines Erachtens geht es seit 15 Jahren nur noch um Macht und Geld.

**Nichtsdestotrotz will die Entscheidung begründet werden, warum das Kind bei der Mutter besser aufgehoben sei.**

Es gilt, Gründe zu finden, den zweiten Elternteil zu stigmatisieren und dabei wird alles mögliche gegen den Vater behauptet. Dazu werden psychologische Gutachten erstellt, in denen das Kind in der Regel in einer angespannten Situation in ▶▶



**Haag. Volksfest**

Alle zwei Jahre steht ganz Haag am Kopf, wenn im Rahmen des Volksfestes Vergnügungspark und Festzelte Gäste aus nah und fern anlocken, um ausgiebig zu feiern und einfach Spaß zu haben.



**Sonntagberg. Fundraising**

Zugunsten der Revitalisierung der Basilika Sonntagberg lud die Hypo NOE zu einem Fundraising Brunch ins Hotel Exel ein, wo edle Tropfen aus verschiedenen Stiftsweingütern versteigert wurden.



**Ferschnitz. Paul Pizzera**

Der aufgehende Stern am Kabarettthimmel begeisterte in seinem zweiten Solo „Sex, Drugs & Klei'n'Kunst“ mit seinem steirischen Ur-Schmäh und fetten Gitarrenriffs die Gäste im Stadl in Senftenegg.

fotos: mostropolis.at | glidi





## Geile Zeiten

Beim letzten Streifzug durch mein persönliches Video-Archiv blieb ich bei den eifrig gesammelten Filmen über die Rallye Gruppe B hängen, die Mitte der Achtziger den Sport sowohl positiv als auch negativ in die Schlagzeilen brachte.

Technisch war mit rund 500 PS im Kessel Allradantrieb oberste Pflicht. Die Karosserien wurden permanent auf Abtrieb getrimmt und verwandelten sich nach der einen oder anderen Schönheits-Korrektur immer mehr zu einem beflügelten Kunstobjekt. So entstand aus einem biederen Peugeot 205 mit Frontmotor ein Gruppe-B-Sportler mit Mittelmotor.

Der von Sport Quattro S1, 205 Turbo 16, Delta S4, RS200 oder dem MG Metro 6R erzeugte Urknall ließ Bäume erzittern und den Putz von alten Fassaden bröckeln. Die gebotene Action brachte nie mehr dagewesene Zuschauermassen an die Sonderprüfungen. Veranstalter waren auf diesen Ansturm selten vorbereitet. Es war ein Drahtseilakt ohne Netz. Sicherheitszonen oder Absperrungen wurden missachtet. Viele standen direkt an der Strecke Spalier, um ihre Helden anzufeuern. „Hooligans“ wichen erst im letzten Moment zurück, um die Schotterbahnen für die Akteure doch noch frei zu machen.

Vielleicht gab es nur ein Dutzend Piloten, die diese Technologieträger wirklich beherrschten. So kam es, dass Unfälle fast schon zum Tagesgeschäft gehörten. Als 1986 das Duo Toivonen/Cresta als WM-Führende in einem Lancia Delta S4 auf Korsika abstürzten und zu Tode kamen, waren die Folgen bereits absehbar. Als etwas später ein Teilnehmer mit viel Geld aber wenig Talent in Portugal in die Zuschauer flog, reiste Audi Sport mit Walter Röhrl und Co. als völlig Unbeteiligte sofort ab. Die Gruppe B verlor über Nacht seinen Reiz. Die danach folgenden Gruppe A-Autos brachten einen Kulturschock und boten fortan Rallyesport in „Zeitlupe“.

Einwände, dass die aktuellen World-Rallye-Cars sogar schneller sind, lasse ich gerne gelten. Die Gruppe B war aber trotz aller unglücklichen Umstände um vieles geiler. ○

karl dangl | Euratsfeld  
Motor-Redaktion, karl@momag.at

◀◀ der Praxis eines Psychologen mit beiden Eltern teilen erscheint. Das dauert ein bis zwei Stunden. Mutter und Vater werden analysiert. Das Kind wird befragt und wenn es schlicht sagt, was es möchte, der Psychologe oder Richter aber das nicht hören will, wird interpretiert, wie man es gerne hätte.

In einer funktionierenden Beziehung nehmen Eltern die Aussage eines Kindes ganz einfach so wie sie ist. Das fällt in der Schule und im gesamten Obsorgebereich weg. Man macht das Kind zum Kind und dadurch braucht man hier Anwälte, Sachverständige, Psychologen, Jugendwohlfahrt. Man schafft mit diesem System auch Vollbeschäftigung.

### Es braucht aber einen rechtlichen Rahmen und Definitionen, ab wann ein Kind über sich selbst bestimmen darf.

Wir haben einen bewusst starren rechtlichen Zugang, der das Kind definiert. Ab 14 ist es mündig und ab dem zehnten Lebensjahr darf es seinen Willen bekunden. Eine entscheidende Willensäußerung gibt es aber generell nicht. Wir brauchen leider Definitionen, aber Kinder sind Individuen mit einer eigenständigen Persönlichkeit. Es kann keine funktionierende kollektive Obsorgeregelung – auch kein kollektives Schulsystem – geben, die ein Kind starr definiert.

Man müsste hier auf Individualität in allen Bereichen des Kindes Rücksicht nehmen, aber das würde voraussetzen, dass die Leute besser ausgebildet sind, alle Teile wieder mehr miteinander kommunizieren und nicht immer durch irgendeine pädagogische oder psychologische Brille geschaut wird. Wir haben ein großes Problem damit, das Kind als Person ernst zu nehmen. Die skandinavischen oder südeuropäischen Länder haben sich ein entspannteres Verhältnis zum Kind bewahrt.

### Woher rührt dieser Zugang zum Kind?

Die starre Situation in allen Belangen des Aufwachsens hat auch damit zu tun, dass

Der Staat glaubt – vereinfacht gesagt – noch immer daran, Bildung alleine regulieren und in die Erziehung eingreifen zu müssen und etwa das Sorgerecht nur nach seinen Vorstellungen zu regeln. In totalitären Regimen hat man definiert, wie eine Mutter zu sein hat und wie ein Kind erzogen werden soll. Man hat versäumt, dass sich der Staat zurückziehen sollte und die Familien bestärkt, anstatt sie zu kritisieren, zu entwerten und zu bevormunden. In den Schulen ist es dasselbe. Wir haben ein Bildungssystem, welches nicht vom Kind her aufbaut, sondern eines, in dem alles von oben nach unten fließt. Da gilt es, die Eigenverantwortlichkeit und das Vertrau-

»Der Staat sollte sich zurückziehen und die Familien bestärken, anstatt sie zu kritisieren, zu entwerten und zu bevormunden.«

man das Wesen des Kindes nicht begreift. Das Erziehungsbild – dieser autoritäre distanzierte Zugang zum Kind – hat sich in den deutschsprachigen Ländern viel länger gehalten als anderswo. Das hat vermutlich damit zu tun, dass man den Nationalsozialismus und die Zeit davor nicht in allen Bereichen aufgearbeitet hat.

en in Eltern und Lehrer zu stärken. Daran zu glauben, dass sie es mit dem Kind gemeinsam schaffen können.

### Eltern suchen immer häufiger Rat, wenn es um Erziehung geht. Scheinbar vertrauen manche sich selbst nicht.

Weil es ihnen lange genug eingehämmert wurde. Es wurde Jahrzehnte lang si-

## zur Person

**michael hüter** | Der ehemalige Historiker und Germanist studierte Anfang der 90er-Jahre Geschichte, Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte an der Universität Salzburg. Seit der Geburt seines erstgeborenen Sohnes lebt er als freischaffender Pianist und Komponist. Ein neunjähriges gerichtlich ausgetragenes Obsorgeverfahren und die damit einhergehende Auseinandersetzung mit der Thematik „Trennungskinder“ gaben Anlass zu dem Buch „Krieg gegen Väter. Das Drama eines Scheidungskindes.“ Michael Hüter ist Vater von drei Kindern und engagiert sich für ein würdiges Aufwachsen von Kindern, für eine neue Wertschätzung der familiären Sozialisation und Bildungsfreiheit.





gnalisiert: Ihr könnt das nicht, wir sind dafür verantwortlich. Sehr viele Eltern sind dadurch verunsichert. Der Staat macht es aber nicht besser, bleibt seit Jahren Reformen schuldig – ob in der Schule oder im Obsorgebereich. Die, die es im Grunde genommen am besten können, das sind die Eltern. Jedes Kind wünscht sich eines vor allem: ein gutes Verhältnis zu den Eltern – zu beiden. Das ist es, was Kinder als Erstes brauchen: Familie!

**Es werden immer mehr Trennungskinder erwachsen. Besteht darin die letzte Hoffnung auf Veränderung?**

Ich glaube nicht an eine Veränderung von Seiten der Politik. Wir müssen uns wieder zusammenschließen und das selbst in die Hand nehmen, was aber auch be-

deutet, bereit zu sein, Verantwortung zu übernehmen. Möglicherweise dauert es wirklich so lange, bis diese Trennungskinder selber in verantwortungsvolle Positionen kommen. Überspitzt gesagt: wenn die ersten Trennungskinder Familienrichter, Psychologen, Lehrer werden, die Rechtslage und den Zustand in der Gesellschaft ändern werden. Schade nur, dass dazu eine ganze Generation durch diesen Irrsinn laufen muss. ◉



Zwei ORF-Korrespondenten erzählen von Flüchtlingstragödien. Schon nach den ersten Seiten fühlt man sich hilflos und ohnmächtig. Die Kinderzeichnung eines Achtjährigen, der zerfetzte Körperteile und Bomben malt. Babys, die bei Schnee und Eis in notdürftig abgedeckten Verschlägen zur Welt kommen. Eine Welt, in der viele Millionen Menschen vor Krieg und Terror auf der Flucht sind. In welchem Moment trifft man die Entscheidung, das eigene Land zu verlassen? Ein ehemaliger OP-Helfer sagt: „Wenn die zwölfjährige Tochter vor Angst nachts wieder beginnt, ins Bett zu machen.“

sonja raab

auf der flucht | Karim El-Gawhary, Mathilde Schwabeneder | 192 Seiten | € 22 ISBN 978-3-218-00989-8 | Kremayr & Scheriau

**LAUTER**  
**INTERESSANTE THEMEN**



JETZT FÜR ALLE IM INTERNET: [M4TV.AT](http://M4TV.AT)



Sich mit Carmen Rohrbach auf Reisen zu begeben, ist immer wieder eine ungemeine Bereicherung. Deutschlands wohl erfolgreichste Reiseschriftstellerin hat sich diesmal mit dem Fahrrad 3.000 Kilometer entlang der Donau vom Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer begeben. Ihre Schilderungen und Ausführungen verleiten den Leser dazu, es ihr am liebsten sofort gleich zu tun und sich auf den Drahtesel zu schwingen.



Rohrbach träumte schon als Kind vom Erkunden ferner Länder und diese Leidenschaft spürt man in jedem von ihr geschriebenen Wort. Mit ihrem jüngsten Werk gibt sie einen spannenden Bericht voll überraschender Einblicke und hintergründiger Geschichten über die Donau von ihrem Ursprung bis zur Mündung, die durch Begegnungen und Gespräche mit Menschen ungemein lebendig werden.

doris schleifer-höderl

am blauen fluss | Carmen Rohrbach 288 Seiten | € 20.60 ISBN 978-3-89029-444-5 | Verlag Malik